

Sandsteinfarbener Klinkerbau beim Rathaus

Gemeinderat genehmigt Außenfassade – Dunkelgraue Ziegel statt Biberschwanz-Dach

Von Michael Buyer

NORDHEIM Noch steht der Rathausbau in Nordheim alleine da. Doch die Baugrube für den Neubau ist ausgehoben. Er soll dann energieeffizient und technisch auf dem neuesten Stand sein – aber natürlich auch schön. Das Rathaus als Herz der kommunalen Demokratie repräsentiert ja auch immer die Gemeinde selbst. Ein Neubau kann nicht gleich aussehen wie die vorhandene Architektur, wenn er zeitgemäß sein soll. Dennoch sollen die Gebäude zusammenpassen.

Architekt Wolfgang Reinhardt stellte daher in der letzten Ratssitzung seine Vorschläge für die Außenfassade des Neubaus vor. Von den Gemeinderäten favorisiert wird eine Klinkerfassade, die die Gelbtöne des Natursandsteins vom alten Rathausgebäude aufnimmt.

Dem Vorsitzenden der CDU-Fraktion Thomas Donnerbauer ist die präzenterte Klinkerfassade aber „zu dunkel“. Die sähe ja aus, als

wäre das Gebäude schon einmal abgebrannt. Gemeinderätin Martina Perrot teilt die Ansicht ihres Fraktionskollegen nicht: „Ich finde die Klinker schön.“

Helle Fugen Doch auch bei anderen Gemeinderäten regt sich Zweifel. Kurzerhand verlegt Bürgermeister Volker Schiek die Sitzung ins Freie. Bei Tageslicht wirkt die Fassade freundlicher und Architekt Reinhardt verspricht, dass die Fugen, die immerhin 20 Prozent der Fläche ausmachen, mit einer hellen Fugenmasse gefüllt werden. Die anderen Fassadenelemente stoßen auf allgemeine Zustimmung.

Die Fensterrahmen werden aus Aluminium in einem Bronzeton sein. Die Gauben werden mit Fassadentafeln verkleidet, die je nach Lichteinfall in einem dunklen Grünton samtig schimmern. Das Dach des Neubaus wird mit dunkelgrauen Ziegeln gedeckt. Sie sind die ästhetisch akzeptable Alternative zu teuren Biberschwanz-Ziegeln.



So ähnlich wird der Neubau neben dem alten Gebäude stehen. Die Farbe der Fassadenverkleidung (anders als abgebildet) ist nicht unumstritten. Animation: Kuon + Reinhardt

Das Dach wird mit einer Photovoltaik-Anlage bestückt, die 26000 Kilowattstunden Strom pro Jahr liefern soll. Die Ost-West-Ausrichtung des Daches bietet sich dafür an. Die Anlage kann so von morgens bis abends Strom für den Eigenbedarf

liefern und gleichzeitig die Stromkosten des Rathauses auf umweltfreundliche Weise senken. Weil der Strom am Wochenende nicht verbraucht werden kann, wird die Anlage nach einer Probezeit um eine Batterie ergänzt. Damit kann das Rat-

haus mehr als 60 Prozent der produzierten Energie selbst verbrauchen.

Schnelle Ladestationen An zwei Parkplätzen am Rathausneubau wird man Strom tanken können. Der Gemeinderat lässt eine Ladesäule mit zwei Anschlüssen aufstellen. Diese verfügt über Schnellademöglichkeiten mit 22 Kilowatt und 11 Kilowatt und über eine konventionelle Lademöglichkeit. Den Betrieb der Säule möchte die Stadt vergeben.

Die Parkplätze werden westlich des Neubaus angelegt, weil hier bereits die Infrastruktur vorhanden ist. Für einen Parkplatz vor dem Rathaus wären größere bauliche Veränderungen notwendig. Außerdem seien diese Parkplätze schon jetzt stark frequentiert und die Parkplätze an der Stromtankstelle müssen dauerhaft freigehalten werden. Selbst wenn man die Parkplätze nun nicht so gut sähe, sei das kein Problem. „Stromtankstellen findet man heute mit einer App“, erläutert Bürgermeister Schiek.